

Lusthaus

Garten der Alten Universität Basel 2017

PROJEKT BETEILIGTE

Auftraggeber Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei, Grünplanung, Jonas Lüscher
Legat Karl Schlecht, Gärtnermeister
Denkmalpflege Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Kantonale Denkmalpflege, Dr. Thomas Lutz
Parkpflögewerk Dr. Johannes Stoffler, Landschaftsarchitekt und Gartenhistoriker
Biologie Martin Frei, Basel

PLANER

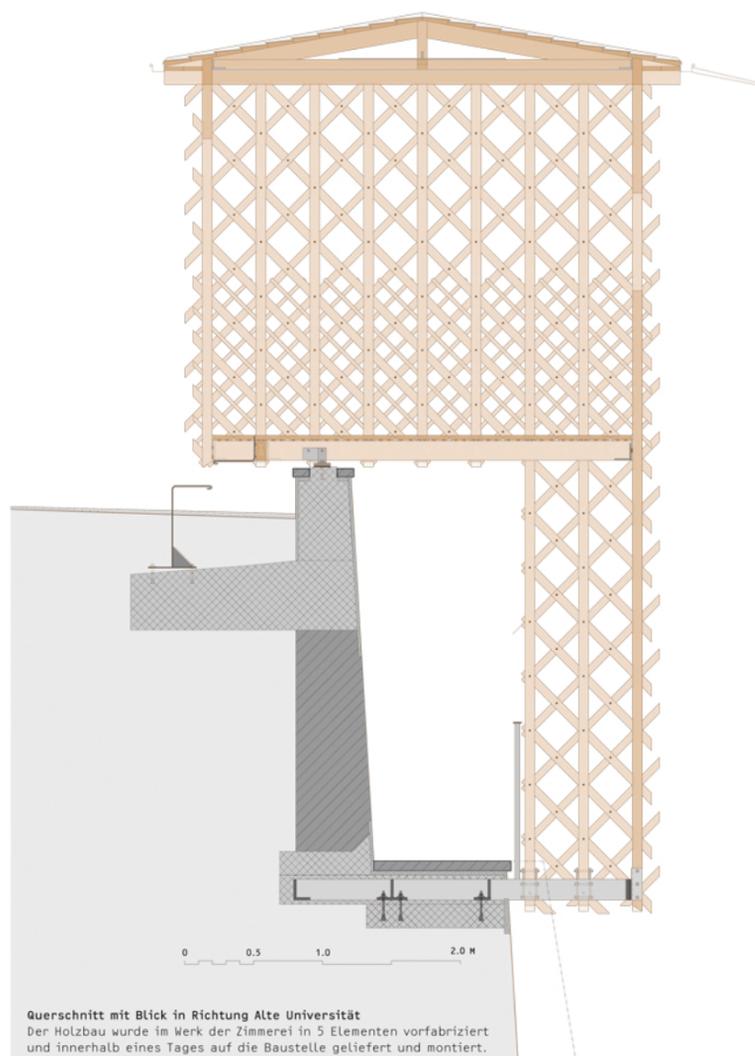
Architekt Holzbau Florian Rauch, bau kultur landschaft gmbh, Basel
Landschaftsarchitekten Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten AG, Basel
Ingenieur Holzbau Walter Bieler AG, Bonaduz
Ingenieur Gründung Schmidt+Partner AG, Basel

AUSFÜHRENDE UNTERNEHMER

Sägerei Florinett AG, Bergün
Gerüstbau Kapulica AG, Reinach
Baumeisterarbeiten Morath-Crottaz AG, Basel
Holzbau Zimmerei Louis Risi AG, Allschwil
Stahlbau Schlumpf AG, Aesch
Spengler Gebrüder Ziegler AG, Basel
Vorvergrauungslasur Kälin & Co. AG, Winterthur



Fotos Florian Rauch (1, 2, 3, 4, 6, 7), Architektur Basel (5)



Querschnitt mit Blick in Richtung Alte Universität
 Der Holzbau wurde im Werk der Zimmerei in 5 Elementen vorfabriziert und innerhalb eines Tages auf die Baustelle geliefert und montiert.

GARTEN DER ALTEN UNIVERSITÄT

Der historische Terrassengarten am Rheinsprung in Basel ist ein geschichtsträchtiger Ort. Über die Jahrhunderte erfährt er durch verschiedene Nutzer eine Reihe von Umgestaltungen. Im 16. Jahrhundert wird hier zu Forschungszwecken der erste **medizinisch-botanische Garten nördlich der Alpen** eingerichtet. Mitte des 18. Jahrhunderts wird dieser zum **Lustgarten** des neu erstellten Stadtpalais «Blaues Haus» und mit Lusthaus-Pavillon und Springbrunnen umgewandelt. Ende des 18. Jahrhunderts übernimmt erneut die Universität den Garten und nutzt seine Terrassen für Ställe, Kleintiergehege, Volieren und Fischbecken des **Zoologischen Instituts**. Nach dessen Wegzug verwildert der Garten, gerät in Vergessenheit und wird zu einem **heimlichen Ort**.

Mit der **Sanierung 2016/2017** wird der wertvolle Bestand instand gestellt. Vorhandene Elemente der verschiedenen Nutzungsepochen werden **restauriert**. **Verschollene Teile**, wie etwa der barocke hölzerne Lusthauspavillon oder der Springbrunnen werden nicht rekonstruiert, sondern durch neue Konstruktionen **zeitgenössisch interpretiert**. Die Bepflanzung orientiert sich am ursprünglichen Hortus Medicus.

LUSTHAUS

Entstanden ist ein kontemplativer Ort voller Ruhe und Poesie. Prägendes Element im Garten ist die Neuinterpretation des verschwundenen barocken Lusthauspavillons: ein moderner Holzbau mit quadratischem Grundriss. Seine Grösse und der Standort orientieren sich am historischen Vorbild. Er steht aber nicht auf Stützen, wie der ursprüngliche Barockpavillon, sondern thront frei an und auf der Stützmauer. **Tragwerk und Fassade sind ein und dasselbe**: ein aus schlanken Lärchenlatten gefertigtes **Gittertragwerk**. Das Lusthaus erinnert an sogenannte Treillage-Konstruktionen. Solche Rankhilfen und Spaliertreillage waren früher in Barockgärten ein häufig verwendetes Motiv.

Auf die Oberfläche der Lärchenhölzer wurde eine **Vorvergrauungslasur** aufgetragen. Dank dieser integriert sich der Holzpavillon gut in die Farbigkeit des Standorts an der Rheinhalde. Die Blau-grau-Pigmente schaffen einen Bezug zu den Blau-Tönen des Barockpalais «Blaues Haus». Das Rot des Lärchenholzes scheint dennoch wahrnehmbar durch die Lasur durch – das passt gut zum Buntsandstein und den Putzen der Stützmauern sowie zur Rinde der Bäume auf dem Grundstück. Mit der Zeit wird der Pavillon natürlich vergrauen und **in Würde altern**.

KONSTRUKTIVER HOLZSCHUTZ

Besonderes Augenmerk lag auf der Ausbildung eines einwandfreien konstruktiven Holzschutzes. Dieser ist bei diesem Bau mustergültig und lehrbuchhaft gelöst. Zum Einsatz kam am Gebäude **100% Schweizer Holz von Standorten über 1300 M.ü.M.** mit sehr feijnährig gewachsener, faserreicher Struktur. Aufgrund der Verwendung von **Mondholz** bleiben die Hölzer **ruhig und rissarm**, dadurch wird das Eindringen von Wasser in die Querschnitte verhindert. Sämtliche Verschraubungen, und damit Schwachstellen, befinden sich auf der wettergeschützten Innenseite. Die Holzquerschnitte mit ihren geringen Dimensionen (7/7, 6/6, 5/5 cm) trocknen nach Schlagregen oder Flugschnee schnell wieder ab.

Es gibt **keine horizontalen direkt bewitterten Holzoberflächen**, auf denen Wasser länger stehen bleiben könnte- alle Fassadenhölzer sind senkrecht oder 45° geneigt, die Haupttragglieder unten mit schrägem Anschnitt. Sämtliche Holzverbindungen im Fassaden- und Bodenbereich sind mit **8 mm starken Abstandhalter-Rundscheiben** ausgeführt. Das verhindert das kapillare Einsaugen von Wasser. **Sämtliche Stirnholz-Stöße haben 8 mm Luft**, z.B. an den auf Gehrung geschnittenen Ecken. Die Regenspeier am schützenden Dach haben eine weite Ausladung, damit auch bei Wind kein Wasser an die Fassade gelangt.

Das Gebäude ist mit seinem aufgesattelten Standort an der Stützmauer geschützt vor Spritzwasser. Seine luftige Exposition gewährleistet eine schnelle Trocknung und gute Durchlüftung. **Die präzise-genaue Detaillierung und die sorgfältige Holz Auswahl ermöglichen eine lange Lebensdauer.**

MATERIALISIERUNG

- 6 m³ Lärchenholz, gehobelt, gefast
- Mondholz, gewachsen oberhalb 1300 M.ü.M. mit feijnährigem Wuchs
- Holzsortierung A/N1, absolut splintfrei, kleine Äste toleriert, lufttrocken ±15 %
- sämtliche Verbindungsmittel und Stahlteile im Fassadenbereich in rostfreiem und gerbsäurebeständigem V2A-Stahl
- Oberfläche Lärchenholz Vorvergrauungslasur Kälin Samicolor Weathering Stain, 2-fach verstärkt, einfach aufgetragen
- Leistendachdeckung VM Zink vorpatiniert «Quartz Zink», Grate Stehfalz